

128 Münden 200,
Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen
Frühe Neuzeit:

In Hann. Münden wurde am Schlossplatz 3 ein behindertengerechter Eingang an der Südfassade zum Welfenschloss gebaut. Bei der archäologischen Begleitung der Schachtungen ist dabei ein durch eine moderne Leitung gestörtes Pflaster erfasst worden (Abb. 91). Dieses muss vor der Zumauerung des Eingangsbogens östlich des heutigen Eingangs angelegt worden sein. Die Steine sind, im Gegensatz zum Fundament der Schlossmauer, an der Unterkante des ehemaligen Eingangs auf Sicht gesetzt. Diese bauliche Veränderung wird nach dem Brand des Schlosses im Jahre 1560 und der Errichtung des Nachfolgebaues hauptsächlich ab 1571 bis 1577 geschehen sein. Im Osten setzte das Pflaster gegen zwei Punktfundamente, die zu einem mehrgeschossigen renaissancezeitlichen Arkadengang gehören, der an den Innenseiten des Nord- und Ostflügels verlief. Dieser wurde bei einem Brand zerstört.

F, FM: S. Stoffner / O. Oliefka / S. Busch-Hellwig



Abb. 91 Münden 200, Gde. Stadt Hann. Münden, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 128). Pflaster und Punktfundamente an der Südseite des Welfenschlosses. (Foto: S. Busch-Hellwig)

(Streichardt & Wedekind Archäologie GbR); FV:
UDSchB Hann. Münden

S. Busch-Hellwig / S. Stoffner

Landkreis Grafschaft Bentheim

129 Lemke FStNr. 3,
Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim
Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit, römische
Kaiserzeit, spätes Mittelalter und Neuzeit:

In der Gemeinde Uelsen soll am Lemker Berg ein Neubaugebiet entstehen. Da in der Nachbarschaft mehrere urgeschichtliche Bodendenkmale bekannt sind, wurde seitens der UDSchB eine Voruntersuchung angeordnet und von der Fa. ArchaeNord durchgeführt. Auf der ca. 2,1 ha großen Fläche wurden in N-S-Ausrichtung 2 m breite Suchschnitte angelegt. Auf dem größeren Teil der Fläche konnten keine archäologisch relevanten Befunde festgestellt werden. Jedoch steigt das Gelände nach Westen hin an und gerade dort an der Hanglage befanden sich urgeschichtliche Befunde und Keramik. Daraufhin wurde eine Ausgrabung des Geländes am Hang durchgeführt. Die Befunddichte nahm von Norden nach Süden erheblich zu. In N-S-Richtung waren mehrere Gräben in unterschiedlicher Breite zu erkennen. Parallel dazu, jedoch in kompletter Länge, verlief eine Pfostenreihe. Beide Befundarten sind mittelalterlich oder frühneuzeitlich einzuordnen; auf jeden Fall sind sie stratigrafisch jünger als alle anderen Befunde. Der Hauptanteil der Befunde datiert urgeschichtlich (Abb. 92).

Auffällig waren zwei (fast) komplette Gebäudegrundrisse mittig und im Süden der Grabungsfläche (Abb. 93). Sie waren O-W ausgerichtet und durch Wandgräbchen und Pfostenreihen definiert. Pfosten befanden sich sowohl innerhalb der Gebäude als auch außerhalb, parallel verlaufend zu den Wandgräbchen. Diese Hausgrundrisse sind typisch für den Übergangstyp Hijken, datiert zwischen 800 bis 400 v. Chr., der unterschieden wird in Typen mit Wandgräbchen (Typ Wachstum) und ohne (Typ Een); wobei die fehlenden Wandgräbchen Konstruktionselemente oder der Erosion zum Opfer gefallen sein können (HUIJTS 1992, 67ff.; VRIES 2017, 173 ff.). Zu den beiden Höfen gehören Nebengebäude, z. B. Vier-Pfosten-Speicher.

Im südlichen Hausgrundriss befanden sich außer den bereits erwähnten Pfosten auch mehrere

Rennofenreste in Reihe, diese sind jünger zu datieren als die Hausgrundrisse. Fast 4 m nördlich des Hausgrundrisses befand sich ein Grubenhaus

(2,8×2,2m), in dem sich sehr viel Schlacke befand. Nach bisherigem Arbeitsstand wird davon ausgegangen, dass das Grubenhaus zeitlich zu den Renn-

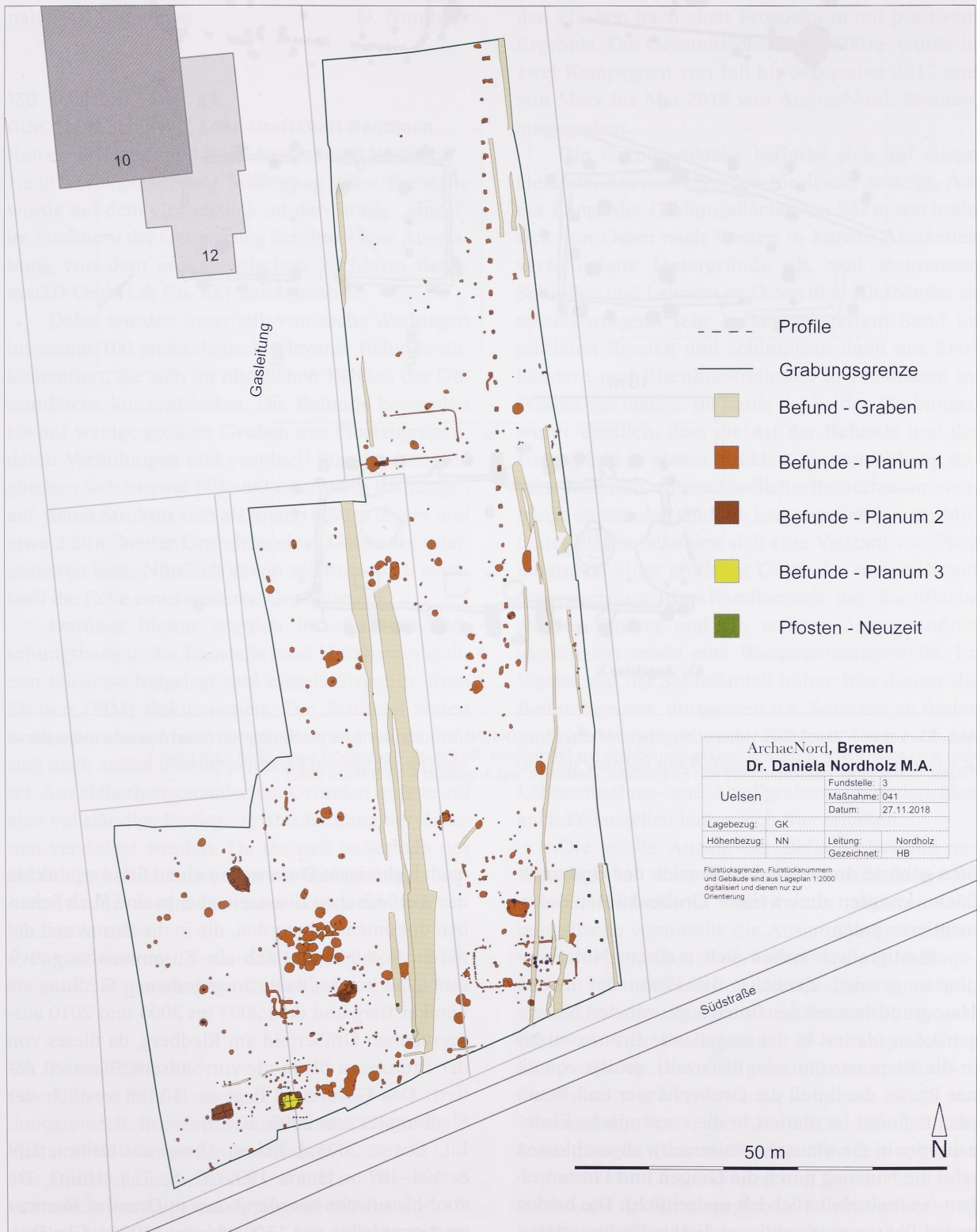


Abb. 92 Lemke FStNr. 3, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 129). W-O Gesamtplan. (Grafik: D. Nordholz)

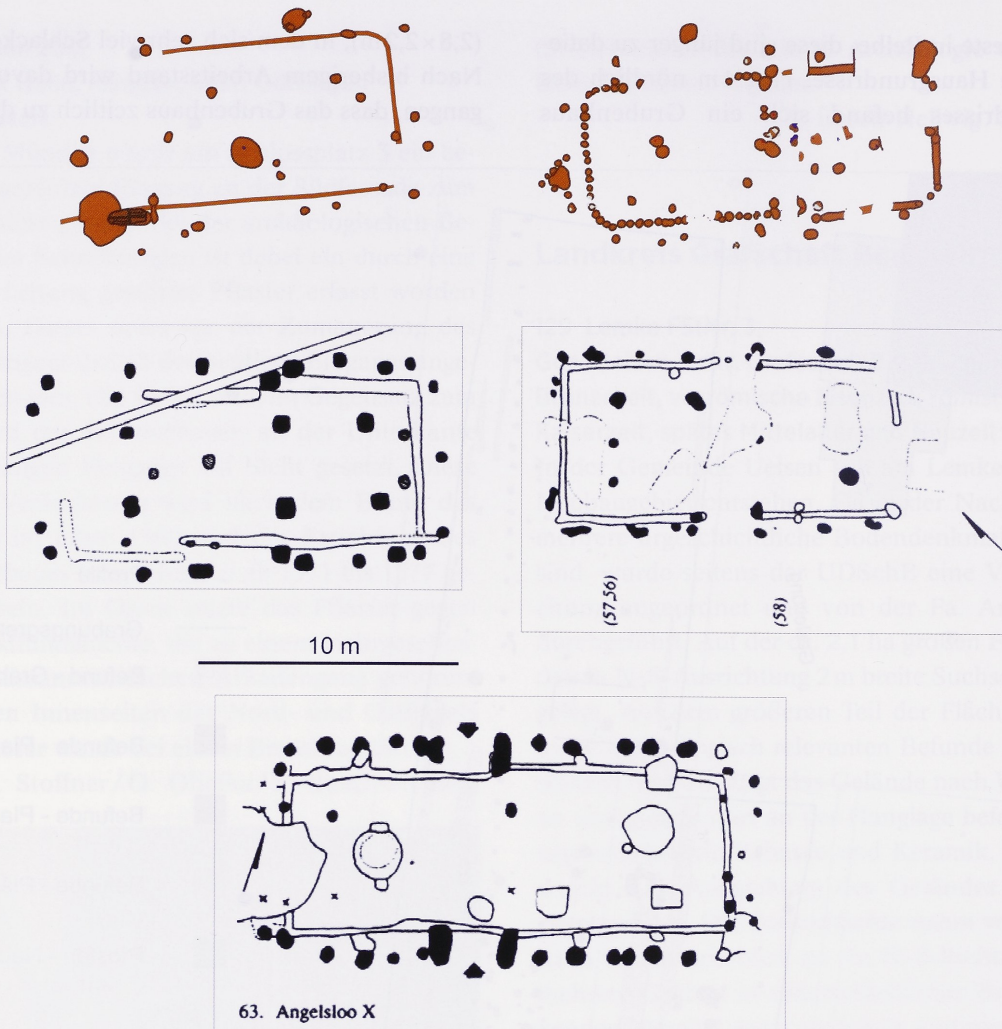


Abb. 93 Lemke FStNr. 3, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 129). Vergleich der Hausgrundrisse (oben und unten: Hausgrundrisse aus Lemke FStNr. 3; dazwischen Hausgrundrisse aus Emmerhout, Riethoven, Angelsloo X - von oben nach unten). (Grafik: D. Nordholz; Hausgrundrisse von Emmerhout, Riethoven und Angelsloo X nach Huijts 1992)

öfen gehörte. Im westlichen Bereich der Grabungsfläche konnten drei weitere Grubenhäuser dokumentiert werden.

Stratigrafisch haben sich mehrere Nutzungsphasen gezeigt: Zunächst die Phase der beiden Hausgrundrisse mit den ihnen zugeordneten Nebengebäuden (datiert in die ausgehende Bronzezeit bis in die ältere vorrömische Eisenzeit), gefolgt von einer Phase, die durch die Grubenhäuser und Rennöfen definiert ist (datiert in die vorrömische Eisenzeit oder in die römische Kaiserzeit); abgeschlossen wird die Nutzung durch die Gräben und Pfostenreihen (spätmittelalterlich bis neuzeitlich). Die beiden ersten Phasen repräsentieren direkte Siedlungstätigkeit, während die letzte Phase eher einen Bereich außerhalb von Siedlungen zeigt. Die Keramik zeigt

nach bisherigem Durchsehen einen Schwerpunkt in der vorrömischen Eisenzeit, aber es sind auch Scherben dokumentiert worden, die in die Bronzezeit datieren. Somit ergibt sich ein Zusammenhang zwischen der nun teilweise ausgegrabenen Siedlung am Lemker Berg und dem 2003 bis 2005 und 2010 ausgegrabenen Gräberfeld am Riedberg, da dieses von der Bronzezeit bis in die vorrömische Eisenzeit datiert. Das Gräberfeld liegt ca. 400 m westlich der Siedlung (ECKERT 2005, 104 ff).

Lit.: ECKERT 2005: J. Eckert, Urnen aus Uelsen. *AiN* 8, 104–107. – HUIJTS 1992: C. S. T. J. Huijts, De voor-historische boerderijbouw in Drenthe. Reconstructiemodellen van 1300 vóór tot 1300 na Chr. Profefschrift Rijksuniversiteit Groningen (Arnhem 1992). – VRIES 2017: K. M. Vries, A future for Iron

Age house typologies. In: S. Arnoldussen/A. Müller/E. Norde, *Metaaltijden 4. Bijdragen in de studie van metaaltijden* (Leiden 2017) 173–197.

F, FM: D. Nordholz (ArchaeNord; FV: NLD Regionalreferat Oldenburg) D. Nordholz

130 Schüttorf FStNr. 23,

Gde. Stadt Schüttorf, Ldkr. Grafschaft Bentheim

Hohes Mittelalter und frühe Neuzeit und Neuzeit:

Nach vorangegangener Stilllegung einer Baustelle wurde auf dem Grundstück an der Straße „Singel“ im Stadtkern der Gemarkung Schüttorf eine Ausgrabung von dem archäologischen Fachbüro denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt.

Dabei wurden innerhalb von sechs Werktagen insgesamt 100 archäologisch relevante Befunde dokumentiert, die sich im nördlichen Bereich der Gesamtfläche konzentrierten. Die Befunde bestanden bis auf wenige größere Gruben aus Pfostengruben, deren Verfüllungen und eventuell Standspuren. Sie gliedern sich in zwei NW–SO orientierte Reihungen auf, deren Struktur sich als knapp 6,50 m langer und etwa 2,50 m breiter Grundriss eines Gebäudes interpretieren lässt. Nördlich davon zeichnete sich eventuell die Ecke eines weiteren Gebäudes ab.

Darüber hinaus wurden im südlichen Böschungsbereich der Baustelle zwei Holzkastenbrunnen teilweise freigelegt und mittels Structure from Motion (SfM) dokumentiert. Die Brunnen waren noch etwa einen Meter tief erhalten und wurden mit sich nach außen überlappenden Holzbohlen errichtet. Aus sicherheitstechnischen Gründen musste auf eine vollständige Freilegung und Bergung der Brunnen verzichtet werden. Da sie sich außerhalb des Baufeldes befinden, wurden sie nach erfolgter Dokumentation wieder mit Sand überdeckt und verbleiben *in situ*.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

131 Uelsen FStNr. 27,

Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim

Jungsteinzeit, Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit, spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Die Fundstelle ist bekannt, seit sich an der Itterbeckerstraße ein Supermarkt angesiedelt hat und ein Neubaugebiet mit der Straße „Am Nijenkamp“ erschlossen wurde. Dabei wurden Reste von Pfostengruben, Verhüttungsöfen und Gruben mit Funden

aus der älteren vorrömischen Eisenzeit erfasst. Eine Erweiterung sowohl des Supermarktes als auch des Neubaugebietes in nördliche Richtung erforderte eine archäologische Untersuchung der zu bebauenden Flächen nach einer Prospektion mit positivem Ergebnis. Die Gesamtfläche von 9.300 m² wurde in zwei Kampagnen von Juli bis September 2017 und von März bis Mai 2018 von ArchaeNord, Bremen, ausgegraben.

Die Grabungsfläche befindet sich auf einem Gelände, das nach Norden hin leicht ansteigt. Auf der Länge der Grabungsfläche von 232 m wechseln sich von Osten nach Westen in kurzen Abständen verschiedene Untergründe ab, von staunassen Schluffen und Lehmen im Osten über Kiesbänder zu mittelkörnigem, sehr locker gelagertem Sand im mittleren Bereich und schluffigem Sand mit Kiesbändern und Eisenkonkretionen in Frostrissen im Westen der Fläche. Im Laufe der beiden Grabungen wurde deutlich, dass die Art der Befunde und der Untergrund in einem direkten Zusammenhang stehen, wodurch unterschiedliche Befundzusammenhänge entstanden sind. Im lockeren Sand in der Mitte der Fläche befanden sich eine Vielzahl von Pfostengruben eines größeren Gebäudes und mehrerer Nebengebäude. Im Randbereich der Sandfläche wurden Gräber und ein weiterer Hausgrundriss identifiziert sowie eine Wasserentnahmestelle. Im Westen war der Schluffanteil höher; hier dünnte die Befundlage aus, dort waren v. a. Speicher zu finden und eine Vorratsgrube oder Zisterne. Auch nach Osten hin wurden die Befunde weniger, hier waren v. a. Lehmentnahme- und Abfallgruben vorhanden, aber auch Feuerstellen hatten sich hier erhalten.

Die größte Anzahl der Befunde bestand aus Pfostengruben einer Siedlung der vorrömischen Eisenzeit. Im lockeren Sand in der mittleren Grabungsfläche vermittelte die Ansammlung von Pfostenstellungen, die sich als Haupthaus mit Nebengebäuden identifizieren ließ, den Eindruck eines Hofensembles, das häufiger Veränderungen unterworfen war. Das dreischiffige, W–O ausgerichtete Hauptgebäude, das nicht ganz, aber wahrscheinlich fast vollständig erfasst wurde, hatte eine Länge von 18 m und eine Breite von 7,80–8,50 m (Abb. 94). Die Innenpfosten waren mit einem Abstand von etwa 1,00 m in der Längsrichtung eng gesetzt und jeder zweite war flacher eingegraben, so wie es vom spätbronzezeitlichen Haustyp „Elp“ bekannt ist (Huijts 1992, 55ff.; Waterbolk 2009, 49). Weitere Konstruktionsmerkmale sind von verschiedenen Hausgrund-

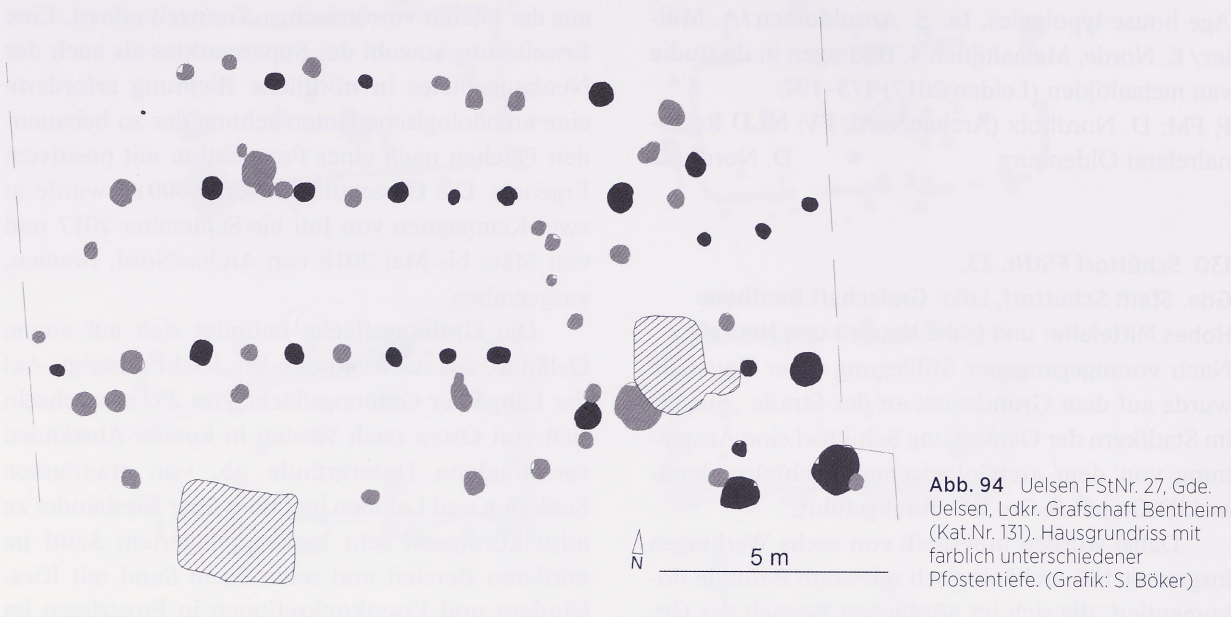


Abb. 94 Uelsen FStNr. 27, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 131), Hausgrundriss mit farblich unterschiedener Pfostentiefe. (Grafik: S. Böker)

rissen der älteren vorrömischen Eisenzeit bekannt. Das Gebäude ist ein Hybrid, der verschiedene Bauweisen der Bronze- und Eisenzeit vereint (BÖKER 2018).

Ein weiteres Gebäude wurde am südlichen mittleren Grabungsrand ebenfalls nicht ganz, aber möglicherweise fast vollständig erfasst. Es verfügte über vier fast quadratisch gesetzte Innenpfosten und eine umlaufende Außendoppelpfostenreihe, die Hausecken waren abgerundet. Es hatte eine Breite von ca. 6,50m und eine Länge von 8,00 oder 12,20m. Konstruktionsmerkmale und Ausmaße finden Parallelen im Übergangstyp „Hijken“ (HUIJTS 1992, 67ff.) und „Een“ (WATERBOLK 2009, 54ff.). Beide Haustypen werden in die Zeit von 800–400 v. Chr. datiert. Die Hausgrundrisse von Uelsen sind also in den

Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit oder in die ältere Eisenzeit zu datieren. Die Keramikfunde bestätigen diese Datierung. Sie bestehen hauptsächlich aus Fingertupfen-verzierten Rauhtöpfen. Nur wenige Scherben weisen Eigenschaften bronzezeitlicher Keramik auf.

Zur ersten Hofstelle gehörte eine vermutete Wasserentnahmestelle. Neben dem zweiten Hauptgebäude befand sich eine Vorratsgrube oder Zisterne mit annähernd senkrechten Wänden und ebenem Boden. Die Grube hatte ab Planumsniveau ein Fassungsvermögen von 1,4m³. Nördlich davon befanden sich zwei Vier-Pfosten-Speicher. Drei Sechs-Pfosten-Speicher wurden weiter westlich dokumentiert. Zwei dieser Speichergrundrisse lagen direkt nebeneinander. In zwei Pfostengruben des



Abb. 95 Uelsen FStNr. 27, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 131). Pfostengrube des westlichen Speichers im Planum und Profil. (Fotos: S. Böker)

westlicheren der beiden waren Scherben teils sehr großer Vorratsgefäße aufeinandergeschichtet abgelegt (Abb. 95). Sie wiesen die rissige Oberfläche eines Sekundärbrands auf. Ebenso fanden sich hier die verziegelten Reste eines Lehmwandbewurfs mit Stakenabdrücken. Vermutlich ist der Speicher abgebrannt und wurde vielleicht nach Beseitigung der Reste durch einen neuen genau daneben ersetzt.

Inmitten der eisenzeitlichen Siedlungsbefunde befand sich ein Kreisgraben als Rest eines Hügelgrabs mit zwei zentralen Bestattungen. Der Kreisgraben war nicht ganz rund und hatte einen Außendurchmesser von etwa 9,7 m. Eine Grube mit Leichenbrand ohne Gefäß lag exakt unter der Mitte, die zweite 35 cm südöstlich davon, ebenfalls ohne Gefäß. Die Konzentration des Leichenbrands lässt aber eine organische und daher nicht mehr erkennbare Umhüllung desselben vermuten. Beide Leichenbrände sind nur als Reste vorhanden. Die kalzinieren Knochen aus der zweiten Grube entstammen wahrscheinlich einem sehr jungen Kind. In dieser Grube befanden sich das Fragment eines Silexgeräts, das hohen Temperaturen ausgesetzt war, und das Bruchstück eines Fossils. Keramikscherben im Bereich der mittig platzierten Grube mit Fingertupfen verziertem Rand, datieren diesen ehemaligen Grabhügel in die vorrömische Eisenzeit. Innerhalb der vom Kreisgraben umgebenen Fläche wurde ein weiteres Fragment des gleichen Fossils gefunden wie in der zweiten Leichenbrandgrube. Es handelt sich um einen kreidezeitlichen Schwamm, höchstwahrscheinlich *Rhisopoteron cerviconis*, (Dank an Werner Liebenberg, MARUM, Bremen), der in der benachbarten Kiesgrube von Wilsum häufiger vorkommt (Abb. 96). Bei diesem Schwammfragment sind alle Oberflächen unregelmäßig gebrochen und verrollt. Nur ein Ende ist glatt, erscheint glänzend poliert und erweckt den Eindruck eines Stempels. Die Größe, aber nicht der Abdruck passt zu einem Stempelabdruck auf der Schulter eines Keramikge-



Abb. 96 Uelsen FStNr. 27, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 131). Fossil mit glatt polierter Oberfläche. (Foto: S. Böker)

fäßes aus einer Abfallgrube, das ebenfalls in die vorrömische Eisenzeit zu datieren ist (Abb. 97).



Abb. 97 Uelsen FStNr. 27, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 131). Keramik mit Stempeldruck. M. 2:3. (Foto: S. Böker)

Eine Überraschung war der Fund eines Gefäßfragmentes der Einzelgrabkultur in einer flachen Grube am südöstlichen Rand der Siedlungsbefunde dieser Grabungskampagne und damit inmitten der insgesamt bekannten älter eisenzeitlichen Fundstelle (Abb. 98). Diese Grube befand sich über einer weiteren, tiefen Grube, deren Form und Ausmaße auf ein Grab weisen. Sie war fundleer und einseitig verstürzt. Sollte es sich hier um eine ältere Bestattung handeln, müsste diese schon bei der Anlage der darüberliegenden gestört worden sein. Da von der oberen nur noch der unterste Rest mit den Keramikfragmenten vorhanden war, bleibt auch die Ansprache als Bestattungsgrube der Einzelgrabkultur Vermutung. Die Struktur des möglichen Hügelgrabs hat sicherlich bereits durch die intensive Siedlungstätigkeit der älteren Eisenzeit gelitten. Nur wenige Meter östlich lagen weitere größere Gruben, in deren Verfüllung sich kleine Fragmente von Gefäßen der Trichterbecherkultur befanden.

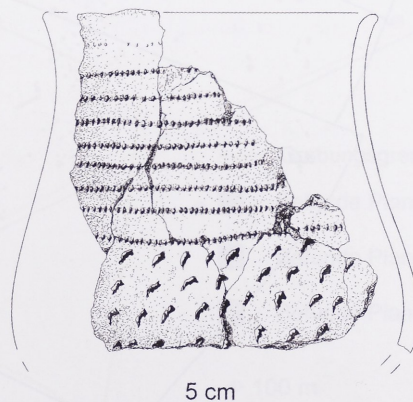


Abb. 98 Uelsen FStNr. 27, Gde. Uelsen, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 131). Gefäßfragment der Einzelgrabkultur. M. 1:4. (Zeichnung: S. Böker)

Die eisenzeitlichen Befunde wurden nach Osten hin zwar weniger, sind aber bis zur östlichen Grabungsgrenze ohne erkennbare Zusammenhänge weiterhin vorhanden gewesen. Im lehmigen östlichen Grabungsbereich wurden zwei Großbefunde als Lehmentnahmegruben interpretiert. Ein 9 m langer, 2 m breiter und bis zu 1 m tiefer Graben verweist auf eine systematische Lehmentnahme. Die Verfüllung, die aus demselben anstehenden Boden bestand, lässt vermuten, dass das brauchbare Material entnommen und mit dem unbrauchbaren die Grube wieder verfüllt wurde. In der Verfüllung der Lehmentnahmegruben befand sich mittelalterliches Fundmaterial, u. a. bestehend aus Grapenfüßen und Grauware.

Auf einem 6 m breiten Streifen am nördlichen Rand der östlichen Grabungshälfte war eine Eschaufuge vorhanden, unter der sich streifenförmige Urbarmachungsgräben befanden. Tonpfeifenfragmente aus diesen sog. Eschgräben zeigen, dass dieser Esch in der Neuzeit aufgetragen wurde.

Die Siedlungsbefunde der vorrömischen Eisenzeit werden sich nach Norden hin fortsetzen. Hier sind nun aber auch zeitgleiche Gräber und solche der Jungsteinzeit zu erwarten.

Lit.: BÖKER 2018: S. Böker, Haus und Hof in Uelsen.

Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee, Heft 55, 22–27. – HUIJTS 1992: C. S. T. J. Huijts, De voor-historische boerderijbouw in Drenthe (Arnheim 1992). – WATERBOLK 2009: H. T. Waterbolk, Getimmerd Verleden (Groningen 2009).

F, FM: S. Böker (ArchaeNord); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg
S. Böker

**132 Wilsum FStNr. 23,
Gde. Wilsum, Ldkr. Grafschaft Bentheim
Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und
unbestimmte Zeitstellung:**

Auf einer ca. 15.000 m² großen Fläche soll ein Gewerbegebiet in Wilsum nach Süden erweitert werden. Da in einer im Vorfeld stattgefundenen Prospektion Befunde festgestellt wurden, sollte eine Ausgrabung, zunächst beschränkt auf zwei Teilflächen, durchgeführt werden. Nach Anlage der beiden Teilflächen war sofort klar, dass die Grabung auf fast die gesamte Fläche ausgedehnt werden musste.

Auffällig waren die in den gewachsenen Boden (lockerer heller Sand) hineinragenden Eschgräben, die in ihrer Anlage und Ausrichtung deutlich eine Parzellierung der Flächen aufzeigten, bis hin zu Aus-

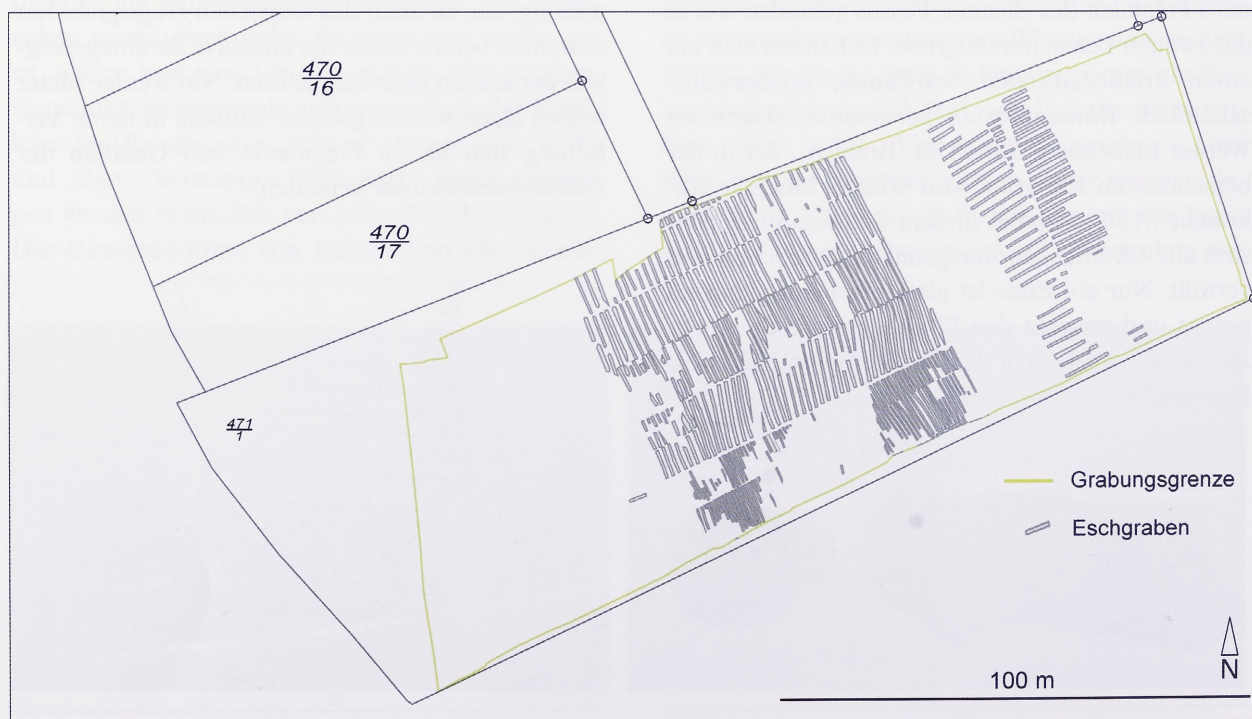


Abb. 99 Wilsum FStNr. 23, Gde. Wilsum, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 132). Gesamtplan Eschgräben. (Grafik: D. Nordholz)

sparungen, die deutliche Lücken innerhalb der Parzellen zeigten. Im mittleren Bereich der Grabungsfläche verliefen die Eschgräben grob in N-S-Richtung und im westlichen Bereich grob in O-W-Richtung. Die meisten Gräben hatten eine Länge von 11 bis 13 m, aber es kamen auch weniger lange Gräben (3 bis 5 m) vor (Abb. 99). Jüngere Zeiten zeigten den Auftrag von Eschplaggen auf dieser Fläche.

Leider wurden ältere Befunde bei der Anlage der Gräben zumindest gestört, wenn nicht gar zerstört. So war auf der einen Seite eine größere Anzahl von Pfosten zu beobachten, aber eine Zusammenführung zu konkreten Hausgrundrissen wird durch die Störungen der Eschgräben erschwert. Im mittleren Bereich waren einige regelmäßig angeordnete Pfosten, die zu einer Doppelpfostenreihe gehören könnten, jedoch bestenfalls ein 8 m langes Gebäude anzeigen, zu kurz für den Nachweis eines Hauptgebäudes. Im südöstlichen Bereich waren mehrere Pfosten zu beobachten, die entweder zu einer Doppelpfostenreihe eines ca. 15 m langen Hauptgebäudes gehörten oder die Relikte mehrerer Vier- oder Sechs-Pfosten-Speicher sind. Mit weiteren Nebengebäuden ist zu rechnen (Abb. 100).

Die Keramik aus den Befunden datiert diese in

die vorrömische Eisenzeit bzw. in die römische Kaiserzeit. Die Eschgräben datieren in das Mittelalter. F, FM: D. Nordholz (ArchaeNord); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Nordholz

Landkreis Hameln-Pyrmont

133 Afferde FStNr. 28,

Gde. Stadt Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont

Vorrömische Eisenzeit und frühes Mittelalter:

Ein Anbau an die Hofanlage „Am Remtebach 3“ wurde aufgrund der Nähe zur historischen Bebauung des 1042 erstmals genannten Ortes und der im Umfeld bekannten Fundstellen archäologisch begleitet. Im bis zu 1 m tiefen Baggerplanum konnten unter Aufschüttungen und einem ehemaligen Oberboden Streufunde und zwei Befunde im anstehenden Lehm erfasst werden. Eine Grube und eine Pfostengrube blieben vermutlich nur deshalb die einzigen Befunde, da nur in diesem Teilbereich die Verbraunungszone durchstoßen wurde und mögliche weitere Befunde tiefer unerkannt erhalten blieben. Die Pfostengrube St. 2 von 25–30 cm Größe

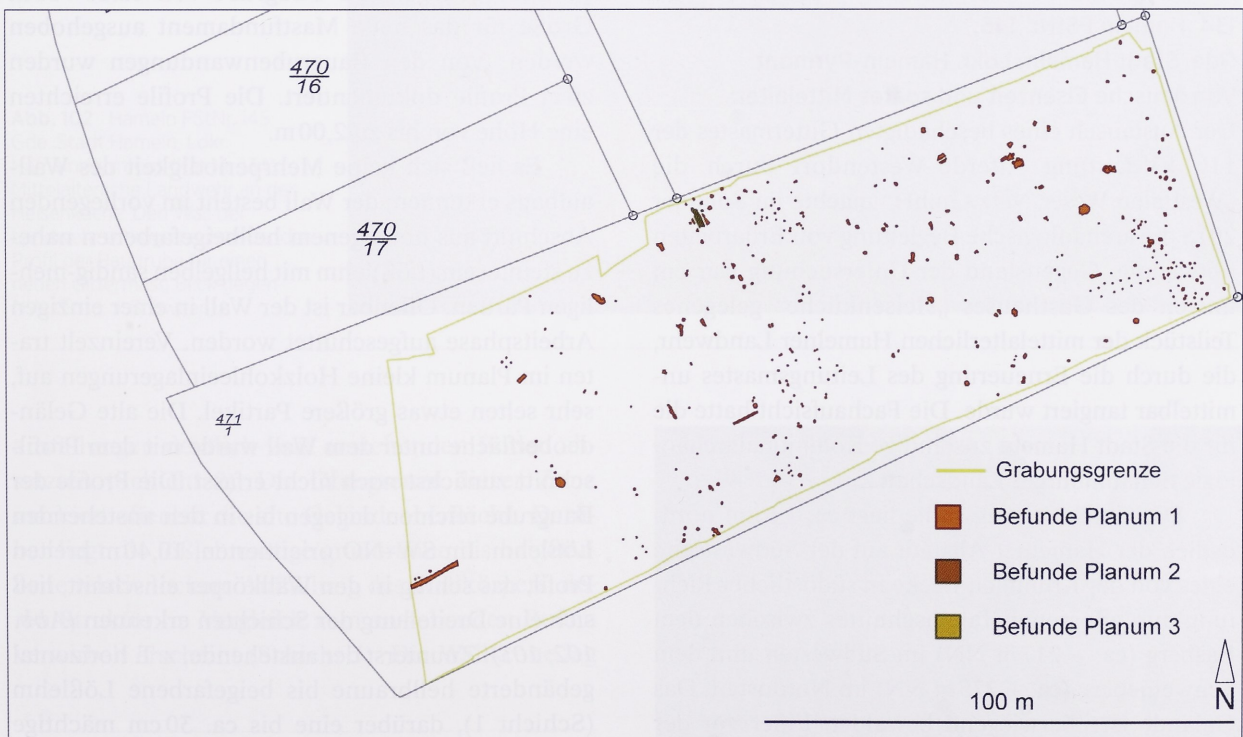


Abb. 100 Wilsum FStNr. 23, Gde. Wilsum, Ldkr. Grafschaft Bentheim (Kat.Nr. 132). Gesamtplan urgeschichtliche Befunde. (Grafik: D. Nordholz)